

— morgen flüchtig vor dem rächenden Römerheer. Zahllos wuchs die Jugend heran; aber ebenso zahllose Opfer forderte der beständige Kampf. Auf allen Seiten nahte der Tod, man war ihm vertraut und wußte nicht anders, als daß er mit Jauchzen und Kampfesgeschrei zu empfangen sei, und zögerte er zu lange, so suchte man ihn, um dem müden Alter nicht langsam zu erliegen.

Darum wollte man sich aber auch nicht engen und zwingen lassen. Die Leidenschaft sollte ihr Recht haben — all das Recht, das ihr der Väter Sitte gewährte.

Die Lüsternheit mußte man bekämpfen, das forderte die Sitte; aber die Wut, die Grausamkeit, die Bier durstten ungeschont wüthen. Ein Fortschritt war nicht zu erwarten, ehe nicht der Staat größere Kreise des Stammes in dauernden Formen zusammensaßte und den einzelnen strenger zwang, dem Ganzen zu dienen.

Aber trotz dieser Barbarei und trotz dieser geringen Ausbildung staatlicher Ordnung darf man die Germanen nicht schlechtthin mit irgend einem wilden Stamme vergleichen. Gewiß, ihre Kämpfe mit Rom gleichen denen der Ischerkessen mit den Russen, der Afridis und der anderen Bergstämme des Himalaja und des afghanischen Alpenlandes mit den Engländern, oder der Rothhäute mit den Truppen der Union; aber ein Unterschied zeigt sich sofort. Aus diesen Barbaren ist im Laufe des dritten, vierten und fünften Jahrhunderts eine ganze Reihe von Männern hervorgegangen, die in dem ihnen an Kultur so unendlich überlegenen Römervolke die einflussreichsten Ämter bekleideten. Sie pflegten emporzukommen im Heere, wo Mut und kriegerischer Scharfblick die Entscheidung gaben; sie sind dann aber auch in die Zivilverwaltung übergetreten und haben auch hier mit Auszeichnung gewaltet. Und in den folgenden Jahrhunderten bewährten sie eine staatsbildende Kraft, die da beweist, daß auch in den unentwickeltesten Verhältnissen der Vorzeit der Staat nicht fehlte, daß Tacitus' Schilderung auf Wahrheit beruht.

7. Die Schlacht im Teutoburger Walde.

Aus der römischen Geschichte des **Dio Cassius.**¹

Die Römekriege. Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Aufl. von Wattenbach. Leipzig, Duncker. 1. Bd. S. 164.

Die Römer hatten in Germanien einige Punkte nicht auf einmal, sondern wie es sich gerade traf, in ihre Gewalt gebracht, weshalb auch keine geschichtliche Aufzeichnung darüber vorhanden ist. Römische Soldaten

¹ Dio Cassius oder Cassius Dio war ein Grieche aus Nicäa, wo er um 150 n. Chr. geboren wurde und nach 229 starb. Er stieg in Rom zum Prätor empor und war zweimal Konsul. Nach 229 zog er sich in seine Vaterstadt zurück und schrieb eine römische Geschichte in 80 Büchern. Wir besitzen nur den Teil des Wertes, der die Zeit von 68 v. Chr. bis 47 n. Chr. (aber auch nicht lückenlos) behandelt.